

# Emser Zeitung



**Preis der Anzeigen**  
Die einspaltige Zeile:  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.

**Redaktion und Expedition**  
Ems, Römerstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 227

Bad Ems, Donnerstag den 28. September 1916

68. Jahrgang

## Der deutsche amtliche Bericht.

**III. Großes Hauptquartier, 27. Sept. Amtlich.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führt wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen. Die vorwiegende Gasse von Thiepval ging verloren. Der von Courcellette gewonnene der Gegner nachfolgenden verlustreichen Rückschläge schließlich Gelände. Der Erfolg wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Befestigung des Bois du Duc — nicht auszunützen; wir haben seine Angriffe bei Vesbaux und auf der Front von Nordal bis südlich von Bruchadesnes, zum Teil in Handgemenge, blutig abge schlagen. Südlich der Somme sind französische Handgranatenauf bei Remondvillers und Chaulnes mislungen. Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres in der Champagne abgeschossen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des**

**Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**  
Die Lage ist unverändert.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**  
Südlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. Die Kämpfe im Ludowa-Abchnitt sind wiederum mit dem verlustreichen Misserfolg für die Russen geendet.

**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:**

Leichte Angriffe bei Hermanstadt machten gute Fortschritte.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

**Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.**  
Militär- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden abgelehnt.

**Mazedonische Front.**

Am 25. September wurden südlich des Prespa-Sees gute Fortschritte errungen, südlich von Florina feindliche Truppen abgeschlagen. Die bulgarischen Truppen am Balkan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen sie zurück und erbeuteten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der Erste Generalquartiermeister  
v. Ludendorff.

## Der österreich-ungarische Bericht.

**III. Wien, 27. Sept. Amtlich wird verlautbart:**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In der Reihe von Petrofent ist es gestern nur auf dem Berg Lajstini zur Gefechtsführung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Egeben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Front stehen an zahlreichen Punkten unsere Truppen im Gefecht.

In der Ezerica-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kiskaba und in der Gegend von Ludowa russische Vortrupps abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Keine größeren Kämpfe. Auf der Karst-Hochfläche stehen unsere Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerfer-Feuer.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

Lage unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hofier, Feldmarschalleutnant.

## Der bulgarische Bericht.

**III. Sofia, 26. Sept. Amtlicher Heeresbericht.**  
**Mazedonische Front.** Auf der Höhe von Staromir-Planina übernahm eine unserer Kolonnen in der Gegend auf das Dorf Bresnica ein Bataillon des 242. Infanterie-Regiments und zerstörte es. Sie brachte das Bataillon in Gefangenschaft, ein Maschinengewehr, Torpedos, eine Panzerkugel und ein Bajonett. Durch einen Bajonettangriff nahmen wir feindliche Schützengräben bei dem Dorf Gornje, wo wir 30 Feindesleichen auffanden. In der Gegend der Dörfer Pissoderi und Armenoski unterwarfen wir einen Gegenangriff auf drei feindliche Batterien, die sich in Unordnung zurückzogen und auf dem Gelände zahlreiche tote und verwundete zurückließen. Süd-

lich von Lerin (Florina) wiesen wir drei aufeinanderfolgende französische Angriffe ab. Der erschütterte Feind wich unter großen Verlusten. Nach heftigen ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Division die erbittertesten Angriffe gegen die Höhe Kajmakalan ausführte, griffen unsere Truppen sie heute bei Tagesanbruch mit großem Schwung an und zwangen sie, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Der Kampf geht unter großem Erfolge für uns weiter. Im Moglenitzatal Kampf der beiderseitigen Artillerien, in dessen Verlauf wir zahlreiche feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Auf beiden Seiten der Velasica Planina Ruhe.

An der Strumafont schwache Artilleriefire. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaft Bewegungen der Kreuzer.

**Rumänische Front:** An der Donau Ruhe. In der Dobrudscha keine Veränderung. Unsere Truppen besetzten sich in den von ihnen erreichten Stellungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Kadoslatovo.

## Der türkische Bericht.

**III. Konstantinopel, 27. Sept. Bericht des Hauptquartiers:**

An der Front von Te Lahie brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Schweigen. An der persischen Front warfen wir russische Truppen, die unsere Stellungen, 12 Kilometer südlich Hamadan, angriffen, durch Gegenangriffe zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch Feuer einen Überfall ab. An der Kankas-Front wurde auf dem linken Flügel ein Überfall, den der Feind gegen unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Unsere an der Dobrudscha-Front kämpfenden Truppen wiesen am 21. September einen feindlichen Angriff ab, wobei sie 30 Gefangene machten. Am 25. September griffen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Truppen den Feind an und brangen bis Amuzio vor. Der Vizegeneralissimus.

## Ein Fliegerangriff auf Zarstoj-Selo.

Karlsruhe, 26. Sept. Die Wirschetzka Wjedomosti bringt die Meldung von einem Fliegerangriff, der kürzlich gegen das Zarenstoj-Selo gerichtet wurde. Die Flieger hätten 40 Bomben abgeworfen. Drei Mann wurden verwundet und acht Pferde getötet. Ueber den Fliegerangriff haben die anderen russischen Blätter bisher kein Wort gebracht.

## Ein russischer Flugzeugangriff mißglückt.

III. Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Am 23. Sept. vormittags wurde die Seeflugstation Angernsee durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugboot über Angernsee zum Kampf zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzuschießen, während das zweite Flugboot, durch Artilleriefire beschädigt, in der Richtung Rummendorf entkam.

## Rumänen, Russen und Serben in der Dobrudscha.

III. Sofia, 24. September. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.  
Die beim Stab der dritten Armee befindlichen Kriegsberichterstatter melden, daß man, je weiter man in der Dobrudscha fortschreitet, immer mehr von Schauern erfüllt wird über die von den rumänischen Armeen in diesem schönen Lande begangenen Grausamkeiten und Missetaten. Bei jedem Schritte sieht man die Spuren unerhörter Uebelthaten. Ganze Ortschaften wurden den Flammen preisgegeben, nachdem die Brandstifter aufs genaueste alle Lebensmittel zusammengetragen und alles Vieh zusammengetrieben hatten: Lebensmittel und Tiere wurden dann von den Uebelthätern ins Jänere-Rumänien geschickt. Menschen wurden geblutet oder als Gefangene verschleppt, viele gezwungen, der rumänischen Armee auf ihrem überstürzten Rückzuge Dienste zu leisten. Frauen und Mädchen, ob klein oder groß, wurden vergewaltigt und dann erbarmungslos hingerichtet. Es gibt nicht eine Wohnstätte, die nicht mehrere Geiseln hätte stellen müssen. Man kennt die Namen von 57 Bürgern von Dobric, die erbarmungslos im Gefängnis, im Bahnhof oder in der Kaserne hingerichtet wurden in dem Augenblicke, wo sich die Rumänen aufhielten die Stadt zu räumen. Ueberdies wurden 83 Notable, darunter ehemalige Abgeordnete des Sobranje, Apotheker, Bürgermeister, Beamte, Vertreter der bulgarischen Nationalbank, Hofbeamte, Lehrer und Kaufleute, als Geiseln, man weiß nicht wohin, verschleppt und jeder ist ohne Nachricht über ihr Schicksal eingetroffen. Eine andere Gruppe von Bürgern, darunter Ärzte, Buchhändler, Bankiers, Lehrer, Geschäftsleute, Mejer-Offiziere und Landwirte, die gezwungen wurden, die Transporte der im Innern Rumaniens requirierten Lebensmittel und Schlachtvieh zu geleiten, waren bereits am 23. August un-

gekommen worden. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß 322 Bürger dieses Schicksal betroffen hat. Jede Nachricht über ihren Verbleib fehlt.

Ebenso haben die in der Umgebung von Dobric verbliebenen Greuelthaten große Dimensionen angenommen. In einer einzigen Ortschaft, nämlich Raetradin, wurden 30 Personen getötet, sieben verwundet, 91 verschleppt. Aus der Ortschaft Tschelarewo sind 48 Familien, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, und 137 arbeitsfähige Männer verschleppt worden. Nach einer in aller Eile aufgestellten Liste wurden aus neun Landgemeinden dieser Gegend 2130 Personen verschleppt, 42 getötet und 10 verwundet. Diese Zahlen werden aber wohl eine Verdoppelung erfahren.

Folgende wahre Begebenheiten gestatten, daß ein Bild zu machen von der Art und Weise, in der die Bevölkerung ausgerottet wurde. In der Ortschaft Kassinj wurde der Großgrundbesitzer Konu Wassileff in Stücke gerissen und seine Hände, Füße und der Schädel wurden in die Flammen geworfen, die sein von den rumänischen Soldaten in Brand gestecktes Bestium verzehrten. In der Ortschaft Opandika wurde ein 10 Jahre altes Mädchen an Händen und Füßen verletzt.

Die in den Gegenden von Silistria und Tutrakan begangenen skandalösen Verbrechen stehen selbstverständlich in nichts den in und bei Dobric begangenen nach und die rumänischen, russischen und serbischen Horden, die sich weiter nördlich eine neuerliche Niederlage holten, fahren fort, die wehrlose Bevölkerung zu plündern und zu vergewaltigen. Letzthin wurde in den Spitälern festgestellt, daß 10 Prozent von Verwundungen von Dum-Dum-Geschossen herrühren.

## Griechenland.

### Neuer Ministerrat.

Paris, 27. Sept. Sabas meldet aus Athen: Der König Konstantin ist heute vormittags in dem Palais des Königs eingetroffen. Er entbot sogleich den Ministerpräsidenten und den Marineminister zu sich, mit denen er eine lange Besprechung hatte. Er empfing darauf den Minister des Äußern. Ein Ministerrat ist für den Abend einberufen worden.

III. Bern, 26. Sept. Die Agence d'Athènes meldet: Die innere politische Lage in Griechenland, die seit Tagen besonders wegen der Haltung der Benizelistenpartei, die, wie man sagte, vor radikalen Entschlüssen stehen soll, verunsichert und unsicher war, hat sich unerwartet verschlimmert. Alles weist darauf hin, daß die derzeitige Regierung sofort durch eine neue Regierung des Handels ersetzt werden wird. — Der Mitarbeiter des Secolo in Athen drahtet: Benizelos wird von Kanea (Arcta) aus einen Aufruf erlassen, jedoch, wie man vermutet, noch nicht im Sinne eines Abfalls, sondern um mit dieser letzten Aufforderung ganz Griechenland zum Zwecke eines Eingreifens in den Krieg zu einigen. Der Austritt des Vizeadmirals Koundouriotis, der sich Benizelos angeschlossen und auf seine Stellung als Generaladjutant verzichtet hat, macht ungeheuren Eindruck. Gerüchteleise verlautet, Benizelos werde in Saloniki die im Juni 1915 aufgelöste Kammer einberufen, eine neue Regierung bilden und den Mittelmächten und ihren Verbündeten den Krieg erklären. Die Gärung unter den Offizieren hält an. Die Bevölkerung von Athen ist ruhig. Die Benizelisten sind zuversichtlich gestimmt. Ihre Gegner sehen ein Ultimatum und daran anschließende Ausschüttung von Truppen der Alliierten voraus. — Nach einer weiteren Meldung des Secolo aus Athen hat in Kanea eine bewaffnete Volksversammlung stattgefunden, welche die Solidarität der Kreter in der revolutionären Bewegung in Saloniki feststellte hat. Die Aufständischen haben die Umgebung von Kanea besetzt, um die Anführer zu verhindern. Nachrichten über die in Kanea gefassten Beschlüsse zu erhalten und weiterzugeben. Diplomatisch entwickelt sich die Lage nicht weiter. Der Botschafter will anscheinend abwarten. Ein weiterer Note dürfte in nächster Zeit nicht überreicht werden. Die antibulgarische Bewegung unter den Offizieren wächst an. Die Tatsache, daß der ehemalige Kriegsminister Callaris der Regierung darüber Bericht erstattet hat, macht einen guten Eindruck. Nach einer Neumeldung ist Benizelos auf Arcta eingetroffen.

## Italienische Uebertreibungen.

Wien, 26. September. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der italienische Tagesbericht vom 22. September meldet, daß nächste Witterung die Operationen der italienischen Truppen auf dem ganzen Kriegsschauplatz beschleunigen, trotzdem aber würden merkliche Fortschritte, unter anderem gegen die Spitze der Serb im Cordevole-Tal gemeldet. Diese merklichen Fortschritte sind zum mindesten übertrieben, denn als merkliches Vordringen gegen die Tieflänge kann höchstens die Anlage eines kurzen feindlichen Grabens gegen unsere Stellung am Steilhang gemeint sein. Die Spitze

dieses feindlichen Grabens ist von unserer Stellung am Sieb-  
hang noch weit entfernt.

### Der Eisring um Nordrußland

beginnt sich zu schließen. Schweizer Blätter melden aus  
Petersburg, daß in Sibirien und Nordrußland heftige Kräfte  
auftreten. Infolge zunehmender Eisgefahr bei Archangel  
steht die Einfahrt der Schifffahrt unmittelbar bevor.

### Rußland.

#### Lebensmittelorgen.

Kopenhagen, 26. September. W.B. Nichtamtlich. Die  
„Berlingske Tidende“ aus Petersburg erzählt, ist zur Rege-  
lung der Lebensmittelversorgung in Rußland abermals ein  
Zentralkomitee gegründet worden, dem Vertreter der Städte-  
vereinigungen, der Semstwovereinigungen, des Zentralkomitees,  
der Kriegsindustrie, des Handels, der landwirtschaftlichen Ver-  
eine usw. angehören. In Petersburg und Moskau ist je  
ein Hilfsbureau eingerichtet und gleichzeitig ist eine große  
Anzahl von Sonderauschüssen gebildet worden, die sich mit  
der Herbeischaffung von Fleisch, Fisch usw. beschäftigen. Das  
Zentralkomitee verfügt über ein Kapital von fünf Milli-  
onen Rubel, das von den verschiedenen Vereinigungen eingezahlt  
worden ist. Man hat mit diesem Zusammenschluß entspre-  
chende französische Organisationen nachgeahmt.

### Björn Björnson über Polens Rettung vom russischen Joch.

Die Warschauer Godzino Polska veröffentlicht an der  
Spitze des Blattes folgenden Artikel Björn Björnsons: „Von  
der Trübseligkeit in die Sonne hinein.“ Ich erwachte es für  
eine glückliche Stunde, daß es mir vergönnt wurde, nach  
Warschau zu kommen. Es hat mich tief gerührt, zu sehen, wie  
dieses Volk, das 125 Jahre unter russischer Herrschaft ge-  
blutet hat, seine eigene Physiognomie so glänzend bewahrt  
hat. Das ist ein Kulturwunder und das Zeichen seiner kultu-  
rellen Stärke, daß es den Ruinen nicht geknickt ist, es asiatisch  
zu machen. Sie gehören dem Westen in ihrer Denkungsart, in  
ihrem Gefühlsleben und summa summarum: in ihrer Kultur an.  
Was für ein ungeheurer Verlust ist es für den Westen gewesen,  
daß er dieses Volk so lange als Mitarbeiter entdecken mußte.  
Denn erfüllt es mich mit tiefer Freude, daß dieses Volk  
uns endlich wieder gegeben wird, und diejenigen westlichen  
Mächte, die jetzt an der Seite Rußlands kämpfen, sie werden  
einmal Deutschland dankbar sein müssen, daß es Polen von der  
russischen Knechtschaft gerettet hat. Denn von hierher in  
dieses polnische Volk wird nie mehr das Rußentum hinein-  
dringen. Den Polen wünsche ich, und weiß ich, daß sie es  
erreichen werden, was Herik Ibsen in einem seiner Stücke  
sagt: Freiheit unter Verantwortung. Ich zweifle nicht eine  
Sekunde, daß das Wort des Reichkanzlers sich so auflösen  
wird, daß es in jedem polnischen Herzen mit Dankbarkeit  
aufblühen wird. Ich zweifle nicht eine Sekunde daran und  
habe auch keinen Grund, daran zu zweifeln, daß es Deutsch-  
land ehrlich mit Polen meint. So viele leidenden Menschen  
kenne ich in Deutschland, so viele kennen das deutsche Volk,  
daß ich keinen Augenblick an ihrem rächtlichen Gefühl und  
ihrem Willen den Polen gegenüber zweifeln kann. Wir  
alle in unseren skandinavischen Ländern und über die ganze  
Welt — will sagen — diejenigen, die denken und fühlen, wir  
sind alle in Hoffnungen und besten Wünschen für Polen  
erzogen. Wenn England und Frankreich ihr miserables Ge-  
wissen damit beruhigen, daß sie Polen eine Freiheit unter  
russischer Herrschaft versprechen, kommt es mir so vor, als  
ob sie einem Manne sagen: Gehe in den Keller und schöpfe  
frische Luft! Ich kam her im Regenwetter und reise ab im  
Sonnenchein. Ich nehme ein glückliches Gefühl mit, daß  
es auch so den Polen ergehen wird: Von der Trübseligkeit  
in die Sonne hinein.

### Der amerikanische Botschafter fährt nicht nach Amerika.

Kopenhagen, 27. September. W.B. Nichtamtlich. Der  
amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist hier gestern

Abend mit Gemahlin eingetroffen. In seiner Begleitung  
befindet sich auch der Redakteur Swope von der „New York  
World“, der nach beendeter Studienreise in Deutschland nun  
nach Amerika zurückkehrt. In einer Unterredung mit einem  
Vertreter der „Politiken“ teilte der Botschafter mit, daß  
er sich wahrscheinlich einige Tage nach Stockholm begeben  
wird, um den dortigen amerikanischen Gesandten Morrison zu be-  
suchen. Seine Reise nach Skandinavien sei eine Erholungsreise.  
Er habe seit drei Jahren keine Ferien gehabt und fühle sich  
ziemlich ermüdet. Der Botschafter wies auf die vermehrte  
Arbeit seiner Botschaft während des Krieges hin und sagte,  
vor dem Kriege habe er nur ein kleines Verzeichnis gehabt,  
jetzt würden 20 Personen in seiner Botschaft beschäftigt. Swope  
teilte über die Eindrücke seiner Deutschlandreise folgendes  
mit: Die Lage in Deutschland läßt sich in folgenden Worten  
zusammenfassen: Man hofft auf Frieden, erwartet ihn aber  
nicht in naher Zukunft. Man ist davon überzeugt, daß man  
so lange aushalten kann, bis der Frieden von selbst kommt.  
„Durchhalten“, das ist der Wahlspruch der Deutschen. Ich  
habe zusammen mit meiner Frau eine Reise durch Deutschland  
unternommen und kehre nun, erfüllt von allem, was ich  
gesehen habe, zurück.

### Türkei.

#### Innerpolitisch aus der Türkei.

W.B. Konstantinopel, 26. Sept. Im Interesse  
der Ausdehnung der Anbaufläche und der Sicherstellung  
einer guten Ernte für das nächste Jahr beschloß die Re-  
gierung, das System des Kriegs-Landbauzwanges  
für die nicht dienende Landbevölkerung einschließlich der  
Frauen einzuführen, wozu in jedem Vilayet und den Be-  
zirken besondere Kommissionen eingesetzt werden sollen. —  
Der türkisch-arabischen Zeitung El Eshrak zufolge haben sich  
neuerdings mehrere durch den ausländischen früheren Emir  
von Mekka, Hussein, unterstützte arabische Stämme,  
darunter die El Sabasim, Al Ahmadi und Sahife den  
türkischen Behörden unterworfen.

### Holland.

#### Englands Druck auf Holland

Haag, 26. September. Das Korrespondenzbüro berichtet:  
England verlangt seit längerer Zeit die Lieferung des von  
uns selbst nicht benötigten Glycerins, das aus Oelen, die  
von Uebersee kommen, hergestellt wird. Unsere Glycerin-  
fabriken fanden den dafür gebotenen Preis zu niedrig. Außer-  
dem hat England bei der Bestimmung des zu liefernden Pro-  
zentsatzes nicht genug auf unsere eigenen Bedürfnisse Rück-  
sicht genommen. Die Frage ist jetzt so gestellt worden, daß das  
in Werkenfabriken und Hartseifenfabriken hergestellte Glyze-  
rin zu den von England festgesetzten Preisen nach England  
zurückgehen soll, und daß England uns dafür alle Oele und  
Zette, die von der niederländischen Industrie benötigt werden,  
sowie die Soda für unsere Seifenfabriken (Kohlensaure Soda  
und kausische Soda) liefern wird. Das Glycerin unserer  
Seifenfabriken, die für ihren Betrieb von der Lieferung  
von Glycerin aus Deutschland abhängig sind, braucht nicht nach Eng-  
land zurückzugehen.

### Erstwahl zum preuß. Abgeordnetenhaus.

W.B. Clausthal, 26. Sept. Bei der Erstwahl  
zum preussischen Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis  
Zellerfeld-Alfeld wurde Bürgermeister Kohlmann-  
Clingrode mit 112 Stimmen gewählt.

### Beginn der Reichstagsverhandlungen.

In erster Stunde tritt der deutsche Reichstag heute  
zu seiner neunten Kriegstagung zusammen. Auf allen  
Kriegsschauplätzen kämpft der Feind mit beispielloser Wut  
gegen die Linien unserer Feldgrauen an. Seine Opfer sind  
ungeheuer; da ihm aber die halbe Welt Hilfsdienste leistet,  
so vermag er, wenn nicht mit Weisheit, so doch mit farbigem  
Soldatenmaterial auch die größten Lücken immer wieder  
auszufüllen, Waffen und Munition zu ergänzen und mit

ernstem Ungeßüm gegen unsere Stellungen anzu-  
rücken. Wohl dürfen wir den Worten des obersten Kriegsherrn  
und der höchsten Heerführer unbedingt vertrauen. Der  
Kaiser und Feldmarschall von Hindenburg sind von der  
schütterlichen Siegeszuversicht erfüllt, und der erste  
Führer im Westen, Kronprinz Rupprecht von Bayern, hat  
kenntlich vor wenigen Tagen erst dem Vertreter eines an-  
kanischen Blattes erklärt, daß unsere Stellungen an  
Somme völlig uneinnehmbar, unsere Vorkehrungen  
reichlich seien, und daß wir über eine noch nicht in An-  
gesehene Reserve an geschulten Offizieren und aus-  
gesehenen Mannschaften zur Ausfüllung entstehender  
Lücken verfügen, und nicht, wie die Feinde, genötigt seien,  
fertige und unausgebildete Rekruten in die eige-  
ne Kampffront zu werfen. Zu Kleinmut und Verzweiflung  
kein Anlaß vor, trotz des Ernstes der Lage.

Was tut, das ist die Einmütigkeit  
Geister und der Herzen. Wir müssen sein ein  
Volk von Brüdern, die die gemeinsame Gefahr  
so enger und fester zusammenschließt. Für die Kriegstun-  
gen wahrhaftig auch andere Grundzüge in Betracht  
die der Parteipolitik, Weltereignisse übertragen die  
tun durch die Parteibrille nicht. Da alle Kreise  
Volk über die Hauptaufgabe und das Endziel des  
lichen Sieges einig sind, so ist für Meinungsverschie-  
den, im Grunde genommen, gar kein Raum, und  
solchen gleichwohl vorgebracht wird, schießt an dem  
ziel, auf das allein es ankommt, vorbei. Dies  
aber so hoch und hehr, daß es nicht nur unsere Einmü-  
sondern der hingebenden und jedem Opfer willigen  
rung würdig ist, die in den ersten Kriegsmomenten  
Deutschen Herzen durchglüht.

Ein großes Geschlecht erfordert die Größe der  
Wir dürfen mit Recht erwarten, daß auch die par-  
tarische Vertretung des deutschen Volkes, die  
deutsche Reichstag, wie in den vorangegangenen, so in  
neuen Sessionsabschnitten dieser Forderung des Tages  
auf entsprechen wird. Zwischen den bewährten  
der Feldschlacht und denen der Politik besteht volles  
nehmen, beide genießen das unbedingte Vertrauen  
Kaisers. Das deutsche Volk in seiner großen Weisheit  
schließt sich diesem Vertrauen aus vollem Herzen an. Es  
und Pessimismus aber mögen als vereinzelte Einspreng-  
Seitenwegen einhertrotzen, aber nicht die freie Be-  
großen und geraden Heerstraße verschränken, auf der  
deutsche Volk, getreu seinen Führern, ob trüber  
heiterer Sonnenschein, unter freudigem Einsatz seiner  
Kraft dem endgültigen Siege und dauernden Frieden  
strebt.

### Der Kaiser an die Kriegervereine.

Auf ein Guldigungstelegramm der 15. Berliner  
sammlung des Kyffhäuserbundes sandte der Kaiser  
Antwort:

„Vertretertag des Kyffhäuser-Bundes, Kyffhäuser.  
Den Vertretern der deutschen Landes-Kriegervereine  
danke ich herzlich für den freundlichen Gruß. Die  
Kaiser und die Erneuerung des einst gelobten Jah-  
Was dieser für einen deutschen Soldaten bedeutet, er  
in unerschütterlicher Treue bis zum Tode gehalten hat,  
das zeigen die Heldentaten ohnegleichen, mit denen  
deutsche Volk in Waffen seit mehr als zwei Jahren  
Ansturm der auf unsre Vernichtung ausgehenden  
Feinde standhält und mit Gottes Hilfe dem  
endgültigen Sieg und eine gesicherte glückliche Zu-  
ringen wird. An der Pflege dieses Geistes der  
Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland haben die  
Kriegerverbände rühmlichen Anteil. Mögen für die  
Zukunft ein Fort opferfreudiger Vaterlandsliebe  
und unsern braven Soldaten nach glücklicher Heim-  
Stätte treuer Kameradschaft und gegenseitiger  
Erinnerung an die gemeinsamen Gefahren und  
größten Krieger aller Zeiten bieten!“

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

46) (Nachdruck verboten.)  
Dora glaubte ihm nicht. Sie fühlte, daß er eine Aus-  
rede gebrauchte. Etwas anderes hielt ihn fern, bekümmerte  
ihn, nahm ihn ein.  
Was konnte es sein? Soviel Dora auch sann und  
grübelte, sie konnte zu keiner klaren Anschauung kommen.  
Da stand sie nun wieder am Telephon und bat und  
bat, er möge kommen. Erst ließ er sich verleugnen, und  
dann fand er die verschiedensten Ausreden, die sein Fern-  
bleiben glaubwürdig machen sollten. Aber heute ließ sie  
sich nicht abweisen.  
„Es ist etwas geschehen, das besprochen werden muß“,  
sagte sie, „ich erwarte dich bestimmt!“  
Sie glaubte einen Ton, der seine Ungeduld verriet, zu  
hören. „Ich komme!“ Klang es dann kurz zurück.  
Befriedigt atmete Dora auf.  
Als Bittner kam, erklärte sie ihm lachend, daß sie nur  
eine List angewendet. Verschämt setzte sie hinzu, daß große  
Sehnsucht ihr die kleine List diktiert.  
Aber was ihn noch vor wenigen Wochen hoch beglückt  
hätte, das nahm er heute kühl an.  
„Die Zeit ist zu erst zum Ländeln, liebes Kind! Es  
ist um zwölf Uhr Aufsichtsratsitzung, ich kann also nur eine  
Stunde bleiben. Und nicht wahr, du erlaubst dir einen  
solchen Schmerz nicht wieder, ein zweites Mal hättest du ja  
doch keinen Erfolg damit!“  
Lieberverletzt wandte Dora sich ab. Nervös spielte  
Bittner mit seiner goldenen Uhrkette. „Möglichst  
müssen wir den Betrieb einstellen, denn unsere wichtigsten  
Verbindungen sind abgeschnitten. Ausstände verloren.  
Dieser Krieg ist für Verkehr und Handel wie ein ver-  
heerender Brand. Wer kann wissen, was die nächsten Tage  
bringen! Es ist wie ein Weltgericht. Wohl dem jetzt, der  
nichts auf dem Gewissen, keine Strafe zu erwarten hat!“  
Dora war es, als stürze sie aus allen Himmeln. Es  
wurde ein unerwartliches Beisammensein. Sie wagte nicht,

einen Spaziergang oder einen Ausflug in Vorstadt zu  
bringen. Nur vorsichtig sondierte sie:

„Nach der sicher ermüdenden Sitzung würde eine Er-  
holung Ihnen guttun, sogar notwendig sein.“

„Ich könnte es nicht verantworten, wollte ich jetzt  
meinem Vergnügen nachgehen, wo das Wohl meiner Leute  
auf dem Spiel steht, wo ich alles daran setzen muß, um das  
Schlimmste, den Zusammenbruch, zu verhindern!“

Dora erblaßte. „Aber es kann doch nicht von einem  
Tage zum anderen ein so umfangreiches, gewinnbringen-  
des Unternehmen bankrott sein!“

Aus glühenden Augen sah Bittner sie an, zum ersten-  
mal ohne jede Zärtlichkeit. „Ein solches Wort spricht  
man nicht aus, Sie törichtes Kind. Jetzt darf man nur  
an Sieg und Gelingen denken. Zähne zusammenbeißen  
und durch! Wer von vornherein alles verloren gibt, verliert  
alles!“

In seiner Stimme war ein drohendes Zischen. Seine  
Augen funkelten. Sie fürchtete sich vor dem Manne,  
dem sie ihre Zukunft, ihr Glück anvertraut.

Unwillkürlich senkte sie den schönen, feingebildeten Kopf.  
Mit einem Gemisch von Ehrung und Aerger sah  
Bittner auf sie nieder. „Ja, wer konnte das ahnen! Eher  
hätte ich an den Weltuntergang geglaubt, als an diesen  
Krieg, der schon so oft prophezeit wurde, ohne zum Aus-  
bruch zu kommen. Nun ist er da, und jeder einzelne  
muß mit ihm rechnen!“

Er verabschiedete sich. „Leben Sie wohl, Dora! Klün-  
geln Sie morgen früh an. Ihr Gutenmorgen möchte ich  
nicht auch noch entbehren. Ich eile zu Ihnen, sobald  
es meine Zeit erlaubt. Aber die Freude ist aus unserm  
Leben gestrichen. Jeder Tag fordert neue Opfer an Blut  
und Schmerz. Wir gehen einer schicksalsschweren Zeit  
entgegen!“

Sie brachte kein Wort mehr über die Lippen. Als er  
gegangen, sank sie erschöpft zusammen.

Aber nicht lange gab sie sich der Traurigkeit hin. Wo-  
zu? Sie wollte den schönen Tag genießen.

Jahr um Jahr hatte sie in Dürftigkeit geschmachtet;  
nun sie Zeit und die Mittel besaß, sich angenehme Zer-  
streuung zu schaffen, wollte sie sich auch amüsieren!

Sie ging. Aber sie war allein. Andere junge  
hatten ihre Kinder an der Hand, schalten und läuten  
ihnen in einem Atem. Wie hübsch das eigentlich  
Sie hatte nie geglaubt, daß man so einfache, schlan-  
ständige Dinge, wie: unartige liebe Kinder zu be-  
benedenswert finden könne.

Sie konnte nicht froh werden. Eine große, tiefe  
liche Traurigkeit übersetzte jeden Willen zur Freude.

Sie glaubte, an ihrem Schmerz erkranken zu müssen.  
Sie ging wieder nach Hause, las moderne Romane,  
bis ihr die Augen brannten, nur, um schließlich über-  
endlos langen Tag hinwegzukommen.

Dies war der Auftakt zu einer an Verstim-  
mungen reichen Zeit, in der sie gewaltig ihren Unmut  
täuben suchte.

Sie redete sich ein, dies sei ein Uebergang. Es  
werde auch wieder Zeit für sie finden, demnächst  
sein wie früher. Daß sie hier untätig herumlag, daß  
Frauen sich an einem gewaltigen Liebeswert be-  
schämte sie. Aber wenn sie erst Bittners Frau  
wollte sie Versäumtes nachholen.

Dann kam ein Schreiben von Bittner, das die  
haltbaren Verhältnissen ein Ziel setzte.

Er war fort und kam nicht wieder. Bar-  
begreifen? Bittner war gegangen, ohne persönliche  
schied zu nehmen.

Dora hätte nicht sagen können, zum wievielten  
sie den Brief las, auf den ihre brennenden Augen  
lagen. Ihre Hände, an denen der Trauring saß,  
ten, diese Hände, die vor einigen Wochen  
Symbol der Treue und Zusammengehörigkeit abge-  
hatten.

Damals war ihr die Häuslichkeit, ihre ganze  
verleidet gewesen. Geschmacht hatte sie, als habe  
sie in einem Käfig gefangen. Durch enge Stäbe sah  
Freiheit, die lockende.

Sie widerstand der Versuchung nicht lange.  
Manne, welchen sie als unbeständig und unzu-  
kannte, hatte sie sich anvertraut. Auf ein Paradies  
sie gehofft, nun stand sie vor der Hölle.

(Fortsetzung folgt.)

## Amerika.

### Gewerkschaftstreik.

Einer Meldung der Frankf. Ztg. sprach eine von Gewerkschaften mit 100 000 Mitgliedern sich die Einstellung der Arbeit mit dem gestrigen Tag, um die Lokalfahrbahnangelegenheiten zu unter- stützen, die sich im Streik befinden. Alle anderen Gewerkschaften leisten, so daß in allen Betrieben die Arbeit nicht in Anspruch genommen wird. Es werden ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Dennoch geht die allgemeine Auffassung dahin, daß der Streik von Ballistree auf die Gewerkschaften ein- geht, daß sie die Streitigkeiten der Angestellten

## Japan.

### Das Budget für 1917

Einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Tokio eine bedeutende Summe für die Vergrößerung der japanischen Flotte sowie für die Begründung einer welt- weitigen staatlichen japanischen Rüstungsindustrie vor. Das Budget des Gesamtbudgets mehrerer hundert Millionen Yen durch die Einnahmen der Tschantung-Eisenbahn und die beschlagnahmten deutschen Unternehmungen

## Der Seekrieg

Kristiania, 27. Sept. Finnmarks Amtstidende mit zwei große deutsche U-Boote einen norwegi- schen englischen Frachtdampfer bei Gambik und norwegischen Dampfer bei Nchabn torpediert haben. Die Dampfer wurden gerettet.

### Mehr Brot für die Jugend.

Berlin, 27. September. Die Reichsobersteinstelle stellt dem Reichsanwaltschaftsamt eine besondere Menge an Mehl zu, um jugendliche Personen zwischen 12 und 16 Jahren mit einer reichlichen Brotportion zu versorgen. Sie folgt hierin dem bereits früher für Groß- familien getroffenen Beschlusse, daß für den erhöhten Nahrungsbedarf der heranwachsenden Jugend Sorge getragen werden soll. In Groß-Berlin werden demgemäß vom 2. Oktober an den jugendlichen Personen in dem genannten Alter, auf ihre Person und die Woche zugeteilt werden. Solange sie in der Woche zugeteilt werden. Solange sie in der Woche zugeteilt werden. Solange sie in der Woche zugeteilt werden.

### Gegen die Zurückhaltung von Obst.

Berlin, 28. Sept. (Amtlich.) Die Beschlag- nahme von Pflaumen und Kirschen führte bislang zu dem gewünschten Erfolge, so daß die beabsichtigte Erhebung der Anordnung nicht möglich war. Der Reichsanwaltschaftsamt hat in einer Reihe von Bezirken die Ware zurückgehalten und die Anlieferung an die mit der Beschlagnahme über das beschlagnahmte Obst beauftragte Kriegs- kasse für Obstkonserven und Marmeladen zögernd er- folgte auch der festgesetzte verhältnismäßig hohe Preis für die Anlieferung zu beschleunigen, wird die Höchstpreise für Pflaumen in nächster Zeit herabzusetzen.

### Die Herstellung von Rübensaft gestattet.

Berlin, 27. September. Der Präsident des Reichsanwaltschaftsamtes hat bestimmt, daß Zucker- rüben zur Herstellung von Rübensaft mit Genehmigung der Reichsobersteinstelle verwendet und abgesetzt werden dürfen. Anträge von Herstellern von Rübensaft, die Zucker- rüben zu erwerben oder verwenden wollen, sind an die Kriegs- rüstungsstelle zu richten. Das gilt auch für diejenigen Betriebe, die weniger als 100 Doppelzentner Rübensaft her- stellen und deshalb auf Grund der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1916 von den Landesbehörden zum freien Ab- satz ermächtigt werden konnten. Auch diese Betriebe sind zur Erwerbung und zur Verarbeitung von Zucker- rüben zur Genehmigung der Kriegs- rüstungsstelle zu bringen.

## Einschränkung der Kartoffelverfütterung.

Berlin, 27. Sept. Das Kriegs- ernährungsamt hat eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffel- trocknerei für die Zukunft nur noch an Schweine und an Feder- vögel gestattet.

Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kom- mende Herbstkartoffelernte nach Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Brotstreckungs- material sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Die gebotene Einschränkung wurde nicht auf das Verfüttern von Kartoffeln an Schweine und an Feder- vögel erstreckt, um eine Gefährdung des Aufzuges des Geflügels und des Aufzuges von Schweinen zu vermeiden. Die Verfüt- tungsbeschränkung muß sich andererseits auch auf die Er- zeugnisse der Kartoffeltrocknerei erstrecken, da sonst durch das Verarbeiten von Kartoffeln über große Mengen als Speisekartoffeln keine Verwendung finden, sondern getrocknet werden würden. Die als Speisekartoffeln benötigten Mengen würden alsdann nicht mehr vorhanden sein. Als Ersatz für Speisekartoffeln Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffel- flossen, zu verwenden, ist aber ohne schwere Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich.

Das Kriegs- ernährungsamt erkennt nicht, daß die ge- troffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Land- wirte äußerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit verwendeten Spanntiere mußte auf die Dauer der Herbstfeldbestellung unbedingt die Möglichkeit eines Er- satzes für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffel- fütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbote die Landes- zentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, die Bestimmung zu treffen, daß die Land- wirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeits- oxen und Zugkühe neben den diesen allgemein zu- stehenden Pasermenten noch eine außerordentliche Saferzulage von 3 Pfund täglich bei den Pferden und 1 1/2 Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen.

### Steigende Einnahmen der Eisenbahnen.

Berlin, 26. Sept. Die Norddeutsche Allge- meine Zeitung schildert den Einfluß des zweiten Kriegs- jahres auf die wirtschaftliche Lage des Reiches an Hand der Gestaltung der Verkehrseinnahmen der Eisenbahnen. Wäh- rend das erste Kriegsjahr (August 1914 bis Juli 1915) gegenüber den letzten Friedensjahren im Personenverkehr eine Einbuße von ca. 32 Prozent zu verzeichnen hatte, zeigt das zweite Kriegsjahr schon wieder eine erhebliche Besse- rung. Es erbrachte einen Einnahmezunahme von rund 112 Millionen Mark, so daß sich der Ausfall, verglichen mit dem letzten Friedensjahr, auf 21 Prozent ermäßigte. Eine wesent- lich günstigere Entwicklung zeigte der Güterverkehr, auch er hatte im August und September 1914 gegenüber den ent- sprechenden Friedensmonaten große Ausfälle, erholte sich aber bald wieder, so daß der Ausfall des ersten Kriegs- jahres im Verhältnis zum letzten Friedensjahr nur mehr 16 Prozent betrug. Seitdem haben sich die Verhältnisse stetig noch weiter verbessert. Blieben die Einnahmen der Monate August bis September 1915, wenn auch nur um wenige Pro- zent, hinter den Einnahmen der betreffenden Friedens- monate noch zurück, so wurden vom Dezember 1915 ab die früheren Friedenseinnahmen überall überschritten, so daß die Gesamteinnahme des zweiten Kriegsjahres sich sogar noch höher stellte als die Gesamteinnahme des im Zeichen der Hochkonjunktur stehenden Vergleichsfriedensjahres 1913-14. Es betrugen nämlich die Güterverkehrs- einnahmen rund: August 1913 bis Juli 1914 2,226 Milliarden, August 1914 bis Juli 1915 1,863 Milliarden, August 1915 bis Juli 1916 2,255 Milliarden Mark. Bei der preussischen Eisen- bahnenverwaltung ist diese günstige Entwicklung nur zum geringeren Teil auf die Einnahme des Militärverkehrs, in der Hauptsache vielmehr auf die großen Transportbedürf-

nisse der neu entstandenen Kriegsindustrie usw. zurückzu- führen.

## Telephonische Nachrichten.

### Der Seekrieg.

London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet aus Warborough vom 26. September: Ein Fischerfahrzeug aus Warborough sollen versenkt worden sein. Außerdem wurde das Fischerfahrzeug Trinidad (147 Tonnen) versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der britische Dampfer Porail ist versenkt worden.

Kopenhagen, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramm rettete der Dampfer Tromp in der Nordsee 111 Menschen.

London, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet, daß der Dampfer Tromben versenkt wurde.

### Rumäniens Verluste.

Berlin, 28. Sept. Die Verlustlisten des unter dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden Sanitäts- komites verzeichnen bis zum 18. September 72 734 Mann- schaften und 3426 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten, als tot, verwundet oder vermisst.

Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung der Deutsch- Tagesztg. lagen die Brücke von Cernaboda und der Bahnhof von Constanta unter feindlichem Artilleriefeuer.

### Zur Reise der Bremen.

Berlin, 28. Sept. Nach einer Unterredung des Ver- treters des Berl. Lokalanzeigers in Bremen hatte Kapitän Schwarzkopf der „Bremen“ mit Kapitän König auf der Höhe von Helgoland eine längere Unterredung. Demnach ist also die „Bremen“ ausgefahren, als die „Deutschland“ zurück- gefahrt war. Die „Deutschland“ liegt wieder bereit zu ihrer zweiten Amerikafahrt.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Die Handwerkskammer richtet an alle Handwerker ihres Bezirks die dringende Mahnung, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung der 5. Kriegsanleihe zu beteiligen. Es handelt sich um eine Notwendigkeit und um eine Ehren- sache des deutschen Volkes. Die Handwerker werden, bei ihrer anerkannten vaterländischen Gesinnung, nicht zurück- stehen wollen. Ganz besonders erwarten wir dies von den- jenigen Handwerkern, die durch Heereslieferungen oder andere lohnende Arbeit Verdienst gefunden haben. Wer zeichnet, er- füllt nicht nur eine bedeutende vaterländische Pflicht, sondern er handelt auch als guter Hausvater, weil die Anlage von Geld bei der Kriegsanleihe denkbar günstig ist.

! Pakete für Kriegsgefangene. Man sollte meinen, daß jeder, der einen Angehörigen in einem Kriegsgefangenen- lager der feindlichen Länder hat und ihm Sendungen zukommen lassen will, um sein Los etwas zu erleichtern, von selbst darauf achtet, daß die dem Gefangenen zugehenden Sachen gut verpackt und die Pakete mit einer Adresse versehen werden, die jeden Irrtum bei der Beförderung und Bestellung aus- schließt. Leider ist dies nicht immer der Fall. Häufig müssen Pakete wieder an die Absender zurückgegeben werden, weil die Adressen nicht genau oder nicht deutlich genug angegeben sind, und oft ereignet es sich auch, daß Pakete unterwegs aufgehen, und daß es dann nicht möglich ist, den Inhalt wieder zusammenzufinden und seiner Bestimmung zuzuführen. Bei der Riesearbeit, die die ungeheuren Mengen der täglich an Kriegsgefangene gesandten Pakete der Post und der Heeresleitung verursachen, ist es dringend erforderlich, alles fest und sicher zu verpacken und die Adressen so zu schreiben, daß sie leicht lesbar sind und jeden Irrtum oder Zweifel bei der Bestellung ausschließen. Das sollte jeder, der Sendungen an Kriegsgefangene schickt, sich zur Regel machen.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Das Eisene Kreuz. Herr Dr. Willi Eulberg aus Bad Ems, 3. Zt. als Oberarzt beim Stab des 3. Bataillons, 1. Gardeinfanterie-Regiment erhielt das Eisene Kreuz.

# Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober  
mittags 1 Uhr

**Marinespende.** An dem Ehren- und Festtag der Deutschen Marine am 1. Oktober wollen wir durch freiwillige Spenden unseren wackeren blauen Jungen den Dank des Volkes abtun. Feldgrüne aus den hiesigen Kasernen haben sich für den nächsten Sonntag in den Dienst der guten Sache gestellt und werden die Sammlungen bei der hiesigen Einwohnerschaft einziehen. Zur raschen Abwicklung der Sammlung möge Jeder sein Scherlein, ob groß oder klein, bereithalten.

**Gemäldeverkauf.** Die seiner Zeit in der Kunsthandlung von Herrn Pfeffer ausgestellt Gemälde des Herrn Maler H. Höfer, hier, sind nach dem Düsseldorf Anzeiger augenblicklich in der städt. Kunsthalle in Düsseldorf ausgestellt. — Beide Gemälde: „Stilleben“ und „Großmutter's Bild“ sind daselbst angekauft.

### Aus Diez und Umgegend.

**Schöffengericht.** In der gestrigen Schöffengerichtssitzung des königlichen Amtsgerichts hatte sich der Müller K. G. von L. wegen Betrugs zu verantworten. Er hatte für die Süddeutsche Del-Kompagnie in Wiesbaden als Agent Beträge einzufordern und diese unterschlagen. Er will sie für Provision angerechnet haben; teilweise bestritt er überhaupt, daß er kassiert habe. Er erhält überführt 1 Woche Gefängnis und außerdem die Kosten des Verfahrens.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

### Der 1. Oktober 1916

soll im ganzen deutschen Vaterlande als

## Chrentag unserer Marine

gefeiert werden. Der herrlichen Taten unserer Kreuzer und Linienfahrer, der kühnen Fahrten unserer U-Boote, unserer Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Vorpustschiffe und nicht zuletzt der Taten unseres tapferen Marinekorps in Flandern will das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei freudig gedenken und am

## Marine-Opfertag 1916

allen Heiden zur See seinen Dank und seine Anerkennung durch eine Spende begeistert zum Ausdruck bringen.

Die zu diesem Zwecke am 1. Oktober in Diez stattfindende Hausammlung erfolgt durch Mitglieder der Jugendwehr. Wir bitten herzlichst sie freundlich und gefreudig zu empfangen. Jede auch die kleinste Spende wird dankbar angenommen.

Diez, den 27. September 1916.

Die Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins.  
Duderstadt.

### Fettversorgung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen Personen, die Butter erzeugen, für die Woche und den Kopf 180 Gr. Butter für sich behalten dürfen. Der Ueberschuß ist jede Woche, spätestens bis Mittwochabend an die Sammelstelle (Firma Mathias Bräutigam hier) gegen Bezahlung abzuliefern. Der Höchstpreis der an den Buttererzeuger gezahlt werden kann, beträgt z. Bt. 2,40 M.

Bad Ems, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

### Verkauf von Wurst- und Fleischkonserven.

Heute **Donnerstag**, den 28. Sept. von 3 Uhr nachmittags ab werden im städt. Schlachthofe **Leberwurst** (in 2 Pfd. Dosen 6 M) und **Rindfleisch** in Dosen zu 3,45 M verkauft.

Bad Ems, den 10. August 1916.

Der Magistrat.

### Saatkartoffeln.

Auf die im Amtlichen Kreisblatt vom 25. d. Mts. Nr. 224 abgedruckte Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden, betr. den Bezug von Saatkartoffeln machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Bad Ems, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

### Schließen der Taubenschläge.

Gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 9. 1893 müssen die Tauben in der Zeit vom 15. 9. bis 31. 10. in den Schlägen gehalten werden, damit sie der Saat nicht schaden.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 28. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Frische Fische

Feinste Angelschellfische M. 1,30, Roblitz, Meilank, Steinbutt, frisch gewässerten Stodfisch empfiehlt (635)

Albert Rauth Fischhändler, Ems.

### Die Goldankaufsstelle

Bahnhofstraße Nr. 21 in Diez

Donnerstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

## Fettversorgung.

Die Verordnung des Kreis-Ausschusses zu Diez vom 15. September 1916 ist in Nr. 218 des Kreisblattes abgedruckt. Die wesentlichen Bestimmungen dieser Verordnung lauten:

Als Fett im Sinne dieser Anordnung gelten:

Butter und Butterschmalz.

Margarine und Kunstspeisefett.

Speisefett (d. i. der aus Rohfett von Rindvieh und Schafen in Schmelzen nach der Anweisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. in Berlin, gemäß Bekanntmachung vom 16. März 1916 für den menschlichen Genuß hergestellte Talg).

Speiseöle.

Die Anordnung gilt nicht für:

1. das in Hauschlachtungen gewonnene Fett,
2. das im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, der Reichsstelle für Speisefette, der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. und des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. in Berlin, stehende Fett,
3. Butter, Margarine und Schmalz, soweit sie aus dem Auslande eingeführt sind,
4. aus Knochen, Rinderfüßen und Hornschlächten hergestellte Fette und Öle.

Es sind zu unterscheiden: Fettselfstversorger und Fettversorgungsberichtigte.

Milcherzeuger, welche Milch zum Verkauf bringen, und Milcherzeuger, die in eigener Molkerei Milch zu Butter verarbeiten, sowie Milcherzeuger, die in eigenen nicht unter den Begriff einer Molkerei fallenden Landwirtschaftsbetrieben Butter herstellen, und deren Haushaltsangehörige sind Fettselfstversorger.

Zu den Selbstversorgern sind nicht hinzuzurechnen Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden.

Die auf den Kopf der Selbstversorger entfallende Menge Speisefett wird auf höchstens 180 Gramm für Kopf und Woche festgesetzt.

Sämtliche nicht unter § 3 fallende Personen sind Versorgungsberichtigte. Die auf den Kopf der versorgungsberichtigten Bevölkerung entfallende Menge an Speisefett wird bis auf weiteres auf höchstens 90 Gramm wöchentlich festgesetzt.

Weder der Selbstversorger noch die Versorgungsberichtigten haben einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Speisefett.

Sämtliche Speisefette, die nicht in Molkereien hergestellt sind, dürfen nur an den Kreis unterlassen oder die von ihm bestimmten Stellen oder Personen abgegeben werden. In Bad Ems ist die Firma Mathias Bräutigam als Verkaufsstelle bezeichnet worden.

Jede Abgabe an andere Personen oder Stellen ist verboten.

Wegen Ausgabe von Fettkarten erfolgt noch besondere Anweisung.

Bad Ems, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

### Brotausgabe.

In dieser Woche gelangen wieder Weizenbrot, die bei L. Herbel, R. Bad, M. Bräutigam, Schäfer und Konsumverein Emserhütte zu haben sind, zur Veranlagung.

Die Bezugsscheine, auf die nur Bedürftige und Schwerarbeiter Anspruch haben, werden am Freitag, den 29. d. Mts. während der Bürostunden ausgegeben.

Bad Ems, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

### Personenstandsaufnahme für die Ausgabe von Lebensmittelbezugsscheine.

In den nächsten Tagen wird eine Personenstandsaufnahme für die Ausgabe Lebensmittelbezugsscheine durch Beauftragte der Stadt vorgenommen werden. Die Haushaltsvorstände werden ersucht, das Aufnahmeformular das ihnen zugestellt wird, gewissenhaft auszufüllen.

Bad Ems, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

### Gemüsebezug.

Wir beabsichtigen einen größeren Bezug von **Weißtraut, Rottraut, Wirsing und Karotten**. Die Preise stellen sich

Weißtraut 4,80 M.,  
Rottraut 8,80 M.,  
Wirsing 7,80 M.,  
Karotten 7,80 M.

per Zentner. Bestellungen sind bis Freitagabend 6 Uhr im Polizeiamt anzugeben.

Diez, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung

betr. Taubensperre.

Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. vom 11. Juli d. J., Nr. 13860/4038, und auf Anordnung des königl. Landratsamts vom 10. September 1916 (18192/91) wird das Ausfliegenlassen von Tauben, auch der Militärbesatzungen (Tauben der Militärverwaltung und der Brieftaubenliebhabervereine vom 25. September bis 15. November d. Jrs. (einschließlich) verboten.

Nicht in den Schlägen gehaltene Tauben unterliegen beim Abschluß durch die Polizei.

Diez, den 26. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.

## Nassauische Landesbahn

Rheinstraße 44.

Telephon Nr. 833, 834, 893, 1058.

Wir besorgen.

die durch die Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 angeordnete,

**Anmeldung von ausländischen Papieren kostenlos**, sofern die bis spätestens 30. September in Depots bei uns niedergelegt sind.

Die Namen der Hinterleger werden nicht genannt.

Wiesbaden, den 27. September 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbahn

Vielfach geäußertem Wunsch entsprechend

**Augenranke**, auch Schulkinder am Montag, 2. 10. 16.

vorm. 9—12 Uhr u. nachm. 2—6 Uhr

in meiner Wohnung, Lahnstr. 26, Sprechstunde 630]

Dr. med. Meuser, Bad Ems



### Petroleum

ist teuer und fast unerschöpflich.

### Gaslicht

ist billig, brennt hell und ist zu jeder Zeit erhältlich.

### Gaslampen

auf Ratenzahlung und Miete gibt ab

### Gaswerk Ems

## In grosser Auswahl offeriert

Für Herren:

Hemden in Biber, Normal u. Macco,  
Unterjacken in Normal u. Macco,  
Unterhosen in Biber, Normal u. Macco,  
Herrenjacken u. Wämse (auch kartenfreie),  
Strümpfe u. Socken in Wolle u. Baumwolle,  
Leibbinden, Lungenschützer,  
Kopf- u. Ohrenwärmer, Kniewärmer,  
Handschuhe, Fusslappen, Wickelgamaschen

Für Damen:

Hemden in Biber u. Cretonne, weiss u. farbig,  
Beinkleider in Biber u. Cretonne, weiss u. farbig,  
Reformhosen, Unterjacken, Untertaillen,  
Korsets u. Büstenhalter,  
Unterröcke in Wolle, Biber, Tricot u. Seide,  
Strümpfe in Seide, Baumwolle u. Wolle,  
Umschlagtücher u. Ueberziehwesten,  
Schürzen in allen Façons, schwarz, weiss u. farbig

Für Knaben u. Mädchen:

Hemden in weiss und farbig,  
Unterhosen in Biber und Normal,  
Leib- u. Seelhosen in Tricot und Normal,  
Sweaters (auch kartenfreie),  
Capes (grau und blau.)

## M. Goldschmidt, Nassau

Grabenstrasse, 1. Strasse rechts am Bahnhof.

### Ankauf von Obst

durch eine Original-Ausweisarte ist mir die Berechtigung zum Ankauf von Äpfeln und Zwetschen von den zuständigen Behörden erteilt. Meine Unterkäufer habe ich auch in Ausweisarten versehen lassen.

Jakob Landau, Nassau

### La. sächsische Speisewiebeln

empfehlen

Joh. Päder, Goppard. Telefon 281

Schillerstr. Bad Ems, 2. Stock, 7 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. [632]

5 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu vermieten. [642] Lahnstr. 15, Bad Ems

Zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit in kleinen Herrschaftshaushalt (2 Personen) 1. Okt. gesucht. Näh. Geschäftsst.

oder Frau zur Ausübung in kleinen Haushalten erfahren. Näheres Geschäftsst.

### Gelberüben

eingetroffen, am Freitag an Hof abholen.

Aug. Barz, Bad Ems

Für neuer „So wasch“ Apparat, ideal, funkt. wegen Kessel, Waschmaschine zu verk. für 5,50 M. Wo soll die Geschäftst.

### Mädchen

oder Frau zur Ausübung in kleinen Haushalten erfahren. Näheres Geschäftsst.